

Sibylle Tobler

***Arbeitslose beraten
unter Perspektiven
der Hoffnung***

Lösungsorientierte Kurzberatung in
beruflichen Übergangsprozessen

Verlag W. Kohlhammer

Kontakt zur Autorin: sibylle.tobler@planet.nl

Alle Rechte vorbehalten

© 2004 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 3-17-018295-1

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort von Thomas Kieselbach	13
Vorwort und Dank	15
ERSTER TEIL: AUSGANGSPUNKT	17
1 Impulse aus der Beratungspraxis	17
2 Ziele, Relevanz und Aufbau der Arbeit	20
2.1 Ziele	20
2.2 Relevanz und erste Bezüge zur Forschung	21
2.3 Aufbau der Arbeit	25
3 Praktisch-theologische Verortung	28
3.1 Praktische Theologie als gesellschaftsbezogene Handlungswissenschaft	30
3.2 Keine Beschränkung theologischer Praxis auf kirchliche Strukturen	34
3.3 Ausrichtung theologischer Praxis auf Erfahrungen der Befreiung	36
4 Methodische Verortung	38
4.1 Praxisbezug und Alltagsnähe	40
4.2 Einbezug heuristischer Elemente	44
4.3 Einbezug hermeneutischer Elemente	46
4.4 Dialogische Haltung und Subjektorientierung	48
ZWEITER TEIL: THEORIE	53
5 Arbeitslosigkeit	53
5.1 Zugänge zur Thematik der Arbeitslosigkeit	53
5.1.1 Begriff und (Vor-)Verständnis	53
5.1.2 Wissenschaftliche Zugänge	55
5.1.3 Dimensionale Zugänge	61
5.1.4 Überblick und Begründung der Fokussierung auf die psychologische Arbeitslosenforschung	65

5.2	Psychologische Arbeitslosenforschung	67
5.2.1	Entwicklung, Forschungsschwerpunkte und aktuelle Trends	67
5.2.1.1	Erste Phase: Reaktionstypologien und Phasenmodelle	68
5.2.1.2	Zweite Phase: „Wirkungsforschung“	69
5.2.1.3	Dritte Phase: Differentielle Forschung	70
5.2.1.4	Gegenwärtiger Trend in Richtung einer stärkeren Subjekt- und Bewältigungsorientierung.....	71
5.2.1.5	Fazit und Exkurs zum Bewältigungsbegriff	74
5.2.2	Herausforderungen in Situationen der Arbeitslosigkeit	79
5.2.2.1	Orientierung in der Zeit	80
5.2.2.1.1	Gestaltung der Gegenwart	80
5.2.2.1.2	Dauer und Verlauf der Arbeitslosigkeit	82
5.2.2.1.3	Ausrichtung auf Zukunft	85
5.2.2.2	Individuelle Orientierung	87
5.2.2.2.1	Persönliches Wertesystem	89
5.2.2.2.2	Individuelle Attribution	91
5.2.2.2.3	Erwartungshaltungen und Kontrollüberzeugungen	92
5.2.2.2.4	Aktivitätsniveau	94
5.2.2.3	Soziale Orientierung	95
5.2.2.3.1	Gesellschaftliche Attributionen	95
5.2.2.3.2	Soziale Verhaltenstendenzen	98
5.2.2.4	Berufliche Orientierung	100
5.2.2.4.1	Berufsorientierung und berufliche Voraussetzungen ...	100
5.2.2.4.2	Stellensuche	101
5.3	Zwischenhalt	103
5.3.1	Verständnis von Arbeitslosigkeit	103
5.3.2	Zusammenfassung von Aspekten zeitlicher, individueller, sozialer und beruflicher Orientierung	105
5.3.3	Folgerungen im Hinblick auf Beratung im Arbeitslosenbereich	108
6	Lösungsorientierte Kurzberatung	113
6.1	Zugänge zur Beratungsthematik	113
6.1.1	Begriff und (Vor-)Verständnis	113
6.1.2	Konzeptionelle Zugänge	115
6.1.3	Dimensionale Zugänge	123
6.1.4	Überblick und Verortung der Fokussierung auf Ansätze lösungsorientierter Kurztherapie und -beratung	125

6.2	Lösungsorientierte Kurztherapie und -beratung in der Tradition	
	Steve de Shazers	131
6.2.1	Entwicklung und Einflüsse	132
6.2.2	Prinzipien, Grundannahmen und Ausrichtungen	138
6.2.2.1	Exkurs: Zur Wahrnehmung menschlicher Problemstellungen	139
6.2.2.2	Orientierung an Gesundheit und Ressourcen	142
6.2.2.3	Orientierung an Unterschieden und Ausnahmen	143
6.2.2.4	Orientierung an Möglichkeiten und Lösungen	145
6.2.3	Die Beratungsbeziehung: Beratung als kooperativer Prozess	149
6.2.4	Charakteristika lösungsorientierter Praxis	156
6.2.4.1	Zeitliche Begrenzung	156
6.2.4.2	Zur Gestaltung von Beratungsprozessen	158
6.2.4.2.1	Einstieg in den Beratungsprozess: Von der Problem- zur Lösungsorientierung	159
6.2.4.2.2	Folgesitzungen: Vertiefung, Unterstützung, Evaluation	164
6.2.4.2.3	Abschliessen der Beratung	165
6.3	Zwischenhalt	165
6.3.1	Beratungsverständnis	166
6.3.2	Bezüge zu Dimensionen zeitlicher, individueller, sozialer und beruflicher Orientierung in der Arbeitslosigkeit	168
6.3.3	Folgerungen im Hinblick auf Beratung im Arbeitslosenbereich	171
7	Perspektiven der Hoffnung	175
7.1	Zugänge zur Hoffnungsthematik	175
7.1.1	Begriff und (Vor-)Verständnis	175
7.1.2	Wissenschaftliche Zugänge	177
7.1.3	Dimensionale Zugänge	184
7.1.4	Exkurs: Zum Verständnis von Hoffnungslosigkeit	192
7.1.5	Überblick und Begründung der Fokussierung auf theologische Zugänge	193
7.2	Einblick in theologische Hoffnungskonzeptionen – ein systematisch-theologischer Ansatz und zwei pastoral- psychologische Ansätze	195
7.2.1	Der Ansatz von Jürgen Moltmann: „Theologie der Hoffnung“	196

7.2.2	Der Ansatz von Andrew D. Lester: „Hope in Pastoral Care and Counseling“	207
7.2.3	Der Ansatz von Donald Capps: „Agents of hope – A pastoral psychology“	218
7.3	Zwischenhalt	227
7.3.1	Hoffnungsverständnis	227
7.3.2	Bezüge zu Dimensionen zeitlicher, individueller, sozialer und beruflicher Orientierung in der Arbeitslosigkeit	229
7.3.3	Folgerungen im Hinblick auf Beratung im Arbeitslosenbereich	233
DRITTER TEIL: PRAGMATIK		237
8	Das Beratungsmodell: Lösungsorientierte Kurzberatung im Arbeitslosenbereich unter Perspektiven der Hoffnung	237
8.1	Ausgangspunkt	237
8.1.1	Ziele bei der Entwicklung des Praxismodells	237
8.1.2	Fünf Grundsätze zur Gestaltung von Beratungs- prozessen	238
8.1.2.1	Positives Menschenbild und kooperatives, dialogisches, partnerschaftliches Verständnis der Beratungsbeziehung	238
8.1.2.2	Einbringen von Perspektiven der Hoffnung	240
8.1.2.3	Orientierung am konkreten Anliegen des Beratungs- partners / der Beratungspartnerin	242
8.1.2.4	Handlungs- und Lösungsorientierung	242
8.1.2.5	Prozessorientierung	243
8.1.3	Leitlinien für die inhaltliche Orientierung	243
8.1.3.1	Inhaltliche Offenheit	243
8.1.3.2	Wahrnehmung von Arbeitslosigkeit und Hoffnung	244
8.1.3.3	Inhaltliche Fokussierung	245
8.1.4	Einbezug kontextueller Voraussetzungen	245
8.2	Beratungsprozess	248
8.2.1	Rahmenbedingungen: Zeitliche Begrenzung und klare Struktur	248
8.2.2	Einstieg in Beratungsprozesse: Entdeckungsreise zur Hoffnung	249

8.2.2.1	Joining	251
8.2.2.2	Klärung des Anliegens und Einbringen von Perspektiven der Hoffnung	251
8.2.2.3	Kurzer Unterbruch	254
8.2.2.4	Rückmeldung und Aufgabenstellung	256
8.2.3	Folgesitzungen: Schritte der Hoffnung	257
8.2.3.1	Joining	258
8.2.3.2	Fortführung und Vertiefung des Lösungs- und Hoffnungsprozesses	259
8.2.3.3	Kurzer Unterbruch	262
8.2.3.4	Rückmeldung und Aufgabenstellung	263
8.2.4	Abschliessen der Beratung: Rückblick und Ausblick ..	264
9	Transfer in die Praxis: Exemplarischer Einblick anhand von drei Beratungssequenzen	266
9.1	Ausgangspunkt	266
9.1.1	Ziele des Praxistransfers	266
9.1.2	Methodische Entscheidungen und Ansprüche im Hinblick auf das Vorgehen beim Transfer des Beratungsmodells in die Praxis	267
9.1.3	Eingrenzung der Fragestellung sowie Vermutungen zur Durchführung	269
9.2	Methodische Schritte	271
9.2.1	Dokumentation von Entstehungssituation und Durchführung	271
9.2.1.1	Beratungspartnerinnen und Kontext	271
9.2.1.2	Ablauf und Aufbereitung	272
9.2.2	Methodische Annäherung an die Auswertung	273
9.2.2.1	Theoriegeleitete Konkretisierung von Dimension der Hoffnung	275
9.2.2.2	Textbezogene Analyse der Beratungssequenzen	276
9.2.2.2.1	Zusammenfassung der gesamten Beratungssequenz	276
9.2.2.2.2	Analyse der Lösungs- und Hoffnungsprozesse	279
9.2.2.3	Auswertung und Vergleich der drei Beratungs- sequenzen	280
9.2.3	Darstellung der drei Beratungssequenzen	280
9.3	Die Beratungssequenzen	281
9.3.1	Erste Sequenz: „Ich will Schritte machen in Richtung einer positiven Zukunft.“	281

9.3.1.1	Ausgangspunkt	281
9.3.1.2	Zusammenfassung	281
9.3.1.3	Themenbezogene Analyse	283
9.3.1.3.1	Lösungsthematik	283
9.3.1.3.2	Hoffnungsthematik	285
9.3.1.4	Auswertung und Erfolgskontrolle	286
9.3.1.4.1	Gesamteindruck	286
9.3.1.4.2	Auswertung des Lösungs- und Hoffnungsprozesses in Orientierung am theoriegeleitet entwickelten Bezugsrahmen	287
9.3.1.4.3	Erfolgskontrolle	290
9.3.2	Zweite Sequenz: „Ich will klarer sehen, wie ich die Zeit im Tunnel gestalten kann.“	291
9.3.2.1	Ausgangspunkt	291
9.3.2.2	Zusammenfassung	292
9.3.2.3	Themenbezogene Analyse	295
9.3.2.3.1	Lösungsthematik	295
9.3.2.3.2	Hoffnungsthematik	298
9.3.2.4	Auswertung und Erfolgskontrolle	299
9.3.2.4.1	Gesamteindruck	299
9.3.2.4.2	Auswertung des Lösungs- und Hoffnungsprozesses in Orientierung am theoriegeleitet entwickelten Bezugsrahmen	301
9.3.2.4.3	Erfolgskontrolle	304
9.3.3	Dritte Sequenz: „Ich will klar kommunizieren und inneren Frieden finden.“	305
9.3.3.1	Ausgangspunkt	305
9.3.3.2	Zusammenfassung	305
9.3.3.3	Themenbezogene Analyse	309
9.3.3.3.1	Lösungsthematik	309
9.3.3.3.2	Hoffnungsthematik	311
9.3.3.4	Auswertung und Erfolgskontrolle	313
9.3.3.4.1	Gesamteindruck	313
9.3.3.4.2	Auswertung des Lösungs- und Hoffnungsprozesses in Orientierung am theoriegeleitet entwickelten Bezugsrahmen	315
9.3.2.4.3	Erfolgskontrolle	318
9.4	Zwischenhalt	318
9.4.1	Vergleich der drei Sequenzen	319

Inhaltsverzeichnis	11
9.4.2 Rückbezug zu den Zielen des Praxistransfers	323
9.4.3 Rückbezug zur Thematik der Arbeitslosigkeit	325
10 Rückblick und Ausblick	328
10.1 Zusammenfassender Rückblick	328
10.2 Ausblick	333
LITERATUR	337
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	363
ANHANG	365
Interventionsbeispiele	365
Interventionen beim Einstieg in den Beratungsprozess	365
Interventionen in den Folgesitzungen	373
Interventionen in Bezug auf den Abschluss der Beratung	380

GELEITWORT VON THOMAS KIESELBACH

Die erzwungene Ausgrenzung aus Erwerbstätigkeit stellt in einer weitgehend um Arbeit zentrierten Gesellschaft eine erhebliche Kränkung der Betroffenen dar. Eine erfolgreiche Bewältigung setzt personale Ressourcen und soziale Unterstützungspotentiale voraus, die vielen Menschen in einer solchen Übergangssituation nicht zur Verfügung stehen, nicht zugänglich, erreichbar oder akzeptierbar sind.

An dieser Stelle haben in vielen westeuropäischen Ländern mit Beginn der lang dauernden Arbeitsmarktkrise, die gleichzeitig die Ankündigung eines Umbruchs der Arbeitsmärkte in Richtung von mehr Flexibilisierung und Prekarisierung von Beschäftigungsverhältnissen signalisierte, kirchliche Hilfsangebote etabliert, welche betroffenen Arbeitslosen auch ohne eine Einbettung der konkreten Hilfeleistung in einen religiösen Kontext bei der Bewältigung beruflicher Umbrüche geholfen haben. Gerade den Kirchen kommt das Verdienst zu, in einer Zeit als andere gesellschaftliche Großinstitutionen noch nicht den Bedarf an solchen Hilfeleistungen für den einzelnen gesehen haben, relativ schnell und großzügig auf diese neue gesellschaftliche Herausforderung nach einer langen Phase von Vollbeschäftigung reagiert zu haben.

An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an. Sie ist vom Ziel geleitet, dass Grundlagen einer theologisch reflektierten Beratungspraxis entwickelt werden, mithilfe derer die Ressourcen von Menschen in Situationen der Arbeitslosigkeit in den Blick kommen und unterstützt werden. Durch den Bezug zur Hoffnungsthematik wird einem in der Arbeitslosenforschung als zentral wichtig erkannten Faktor besonders Rechnung getragen: Für die Bewältigung von Arbeitslosigkeit ist es bedeutsam, ob eine positive Erwartungshaltung aufrechterhalten werden kann und die betroffene Person aus dieser Haltung heraus konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln vermag. Mithilfe einer differenzierten und multidisziplinären Auseinandersetzung mit der Hoffnungsthematik wird in der vorliegenden Arbeit ein Bezugsrahmen entwickelt, der ermöglicht, in der Beratungspraxis situationsbezogenen Ressourcen, konstruktive Haltungen und Bewältigungsstrategien anzuregen.

Die vorliegende Arbeit stellt insofern einen ungewöhnlichen Beitrag zur Arbeitslosenforschung dar, als in ihr praktisch-theologische Perspektiven mit einer tiefen Kenntnis der Autorin von den Wirkmechanismen der Arbeitslosigkeit systematisch und wissenschaftlich überzeugend miteinander verbunden werden. Gleichzeitig macht der konkrete praktische Erfahrungshintergrund der Autorin, die mit einem beeindruckenden Engagement neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit für die Gestaltung und Durchführung von konkreten Beratungsangeboten in

Bern zuständig ist, eine zweite wichtige Basis für die besondere Qualität dieser hier vorgelegten wissenschaftlichen Arbeit aus. Die tiefe Erfahrungssättigung der Reflektionen der Autorin hebt diese Arbeit deutlich von anderen vergleichbaren Arbeiten über Interventionen im Bereich Arbeitslosigkeit ab.

Wenngleich ich mich bereits seit ungefähr zwei Jahrzehnten wissenschaftlich mit den psychosozialen Folgen von Arbeitslosigkeit beschäftige, habe ich persönlich diese Arbeit von Sibylle Tobler selbst in den darstellenden Teilen des Theorieteils mit großem Gewinn gelesen. Die Autorin hat mir bekannte Literatur souverän in ihren eigenen Interpretationsrahmen gestellt und ihr damit oft neue und überraschende Aspekte abgewinnen können.

Wissenschaftler werden diese Arbeit als eine gelungene Integration von zentralen wissenschaftlichen Ergebnissen der Arbeitslosenforschung und der wissenschaftlichen Durchdringung einer beachtenswerten Praxiserfahrung lesen; Praktiker werden hier vielfältige Anregungen für eine kreative und wissenschaftlich angeleitete Praxis finden; Theologen werden eine kritische theologische Beratungspraxis in einem gesellschaftlichen Bereich reflektiert finden, in dem zunehmend mehr Menschen vom Risiko sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Diese Menschen können zweifellos nicht zuletzt auch durch engagierte theologisch reflektierte Beratungsarbeit hilfreiche und solidarische Unterstützung finden, die ihnen auch in einer Lebenssituation gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und sichert, welche allzu oft durch soziale Stigmatisierung gekennzeichnet ist, obwohl ja die Erfahrung beruflicher Umbrüche inzwischen in weite Bereiche der Qualifikationsstruktur der hochindustrialisierten Länder Eingang gefunden hat.

Prof. Dr. Thomas Kieselbach

Leiter des Instituts für Psychologie der Arbeit, Arbeitslosigkeit und Gesundheit (IPG) der Universität Bremen

Vorsitzender des Wissenschaftskomitees „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ der International Commission on Occupational Health (ICOH).

VORWORT UND DANK

Dieses Buch richtet sich an all jene Personen, die sich für die Thematik von Beratung in beruflichen Übergangsprozessen interessieren.

Meine Praxiserfahrungen als Beratungsverantwortliche einer kaufmännischen Übungsfirma haben mich dazu motiviert, ein Beratungsmodell zu entwickeln, mithilfe dessen Menschen bei der konstruktiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit unterstützt werden können. Dieses Buch ist die gekürzte Fassung meiner 2002 abgeschlossenen und 2003 von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern angenommenen Dissertation.

Ein besonderer Dank geht an die rund 300 Frauen und Männer, die ich seit 1995 Beraterisch bei der Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen in der Arbeitslosigkeit begleitet habe. Ich habe viel von ihnen gelernt und bin noch immer und immer wieder fasziniert von dieser Arbeit. Speziell erwähnen möchte ich jene sieben Frauen, mit denen ich Beratungssequenzen nach dem hier entwickelten Beratungsmodell durchführte.

Ein Dank geht an Fabio Tanner vom Kaufmännischen Verband Bern. Er hat mir in seiner Funktion als Träger der Übungsfirma BibAG ermöglicht, während der gesamten Zeit der Dissertation in der Praxis tätig zu bleiben.

Sehr herzlich danke ich meinem Dissertationsbetreuer, Prof. Dr. Dr. Christoph Morgenthaler (Institut für Praktische Theologie, Universität Bern), der viel Interesse für die Thematik zeigte, mir wertvolle Impulse gab und mich immer sehr wohlwollend unterstützte. Dank geht auch an die beiden Korreferenten Prof. Maurice Baumann (Institut für Praktische Theologie, Universität Bern) und Prof. Norbert Semmer (Institut für Psychologie, Universität Bern) sowie an Prof. Thomas Kieselbach (Institut für Psychologie der Arbeit, Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Universität Bremen), der mich in Bremen gastfreundlich empfing und an der Disputation mitwirkte.

Für finanzielle Beiträge zum Druck dieses Buches danke ich der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern, der Bürgergemeinde Bern, der Lang-Stiftung sowie dem Kaufmännischen Verband Schweiz. Gerne danke ich Prof. Dr. Klaus Wegenast, der sich für die Aufnahme in die Reihe „Praktische Theologie heute“ engagiert hat sowie Jürgen Schneider für die freundliche verlegerische Betreuung.

Schliesslich geht ein Dank an alle Freunde und Freundinnen, die mich auf Teilstrecken meines Weges begleiteten. Ein besonders liebevoller Dank geht an mei-

nen Partner, Bert Wenkenbach, der mich immer auf grossartige Weise unterstützte.

Bern, Oktober 2003

Sibylle Tobler

ERSTER TEIL: AUSGANGSPUNKT

1 IMPULSE AUS DER BERATUNGSPRAXIS

„Was kann ich noch hoffen?“ Dies fragt mich eine Frau, die ich im Rahmen meiner Beratungstätigkeit in einem Arbeitslosenprojekt begleitete. Sie ist Bosnierin, Mitte Vierzig, seit kurzem geschieden. Wenn sie bis in drei Monaten keine Stelle findet, verliert sie ihre Aufenthaltsbewilligung. Sie ist verzweifelt.

Eine andere Situation. Eine junge Tamin. Sie will ins Rechnungswesen. Bei ihrer Stellensuche bekommt sie Absage um Absage. Sie bleibt ruhig. Sie kann sogar fröhlich lachen. In einem unserer Beratungsgespräche spreche ich ihr ein Kompliment aus. Ich frage sie, wie es ihr gelinge, so positiv weiterzugehen. Ihre Antwort: „Ich hoffe einfach. Etwas wird kommen.“

Eine dritte Situation. Ein Mann. Schweizer. 58-jährig. Er hat sich über zwanzig Jahre für „seinen“ Betrieb engagiert. Er wurde im Rahmen von „Rationalisierung“ entlassen. Er ist hilflos. Wir beginnen, Perspektiven zu entwickeln. Es fällt ihm schwer, aber er lässt sich darauf ein.

Solche und ähnliche Situationen erlebe ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Mitglied der Geschäftsleitung und Beratungsverantwortliche eines Arbeitslosenprojektes. 1995 übernahm ich mit einem Kollegen die Aufgabe, unter der Trägerschaft des Kaufmännischen Verbandes Bern die Übungsfirma BibAG – so der Name des Projektes – aufzubauen. Hier absolvieren stellensuchende Frauen und Männer während maximal sechs Monaten ein kaufmännisches Praktikum. Durch tägliches „Learning by doing“ aktualisieren sie ihre Qualifikationen. Neben der kaufmännischen Praxis und Schulungsblöcken werden sie bei der Stellensuche unterstützt. Das Praktikum soll den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt fördern. Die BibAG darf auf den beachtlichen Erfolg einer durchschnittlichen Vermittlungsquote von rund 60% zurückschauen.¹

¹ Bei einer Übungsfirma handelt es sich um ein gesamtschweizerisches bzw. internationales Projekt. Es gibt in der Schweiz gegenwärtig 41 und weltweit ca. 4000 Übungsfirmen (Stand Mitte 2003). In der Schweiz werden die Übungsfirmen von Bund und Kantonen finanziert und stehen meist unter der Trägerschaft der regionalen Geschäftsstelle des Kaufmännischen Verbandes.

Bis heute habe ich in der BibAG rund 300 Personen bei der Auseinandersetzung mit Fragen beruflicher und persönlicher Orientierung in der Arbeitslosigkeit beraten. Drei Aspekte sind mir besonders wichtig und für den Zugang zur vorliegenden Arbeit bestimmend geworden:

⇒ Situationen der Arbeitslosigkeit sind komplex und individuell unterschiedlich. Entgegen Generalisierungsversuchen und Stereotypen gibt es *die* Arbeitslosigkeit nicht.

Um Menschen in der Arbeitslosigkeit differenziert und hilfreich beraten zu können, ist eine sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Phänomen unabdingbar. Ich halte es für sinnvoll, Dimensionen zeitlicher, individueller, sozialer und beruflicher Orientierung zu unterscheiden: Menschen in der Arbeitslosigkeit müssen Gegenwart neu gestalten, Veränderung bewältigen und Zukunftsperspektiven (neu) entwickeln. Sie müssen sich in ihrer individuellen, sozialen und beruflichen Entwicklung (neu) positionieren. Überdies halte ich die Unterscheidung von Haltungs- und Handlungsdimensionen für hilfreich: Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit wird beeinflusst durch Haltungen und Einstellungen, aber auch durch Handlungs- und Verhaltensweisen. Schliesslich halte ich die Wahrnehmung spiritueller-religiöser Dimensionen für wichtig: Arbeitslosigkeit betrifft den ganzen Menschen. Spirituell-religiöse Ressourcen dürften die Bewältigung von Arbeitslosigkeit unterstützen.²

⇒ Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen stehen unter Druck. Sie sind auf innerhalb nützlicher Frist realisierbare Lösungen angewiesen.

Ich halte eine lösungsorientierte Konzeptualisierung von Beratung für besonders hilfreich. In lösungsorientierten Ansätzen wird der Fokus auf konstruktive Veränderungen gelegt, die innerhalb eines überschaubaren Zeitraums umsetzbar sind. In der Praxis zeigt sich, dass Lösungsschritte Prozesse in Gang zu setzen vermögen, innerhalb derer BeratungspartnerInnen mehr und mehr Schritte aus eigener Kraft angehen können. Dies führt zu einer Dynamisierung und Verbesserung der Situation, stärkt Selbstvertrauen und Motivation und wirkt sich positiv auf Lebensqualität und Stellensuche aus.

⇒ Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen sind existentiell herausgefordert. Vieles kann durch die veränderte Lebenssituation in Frage gestellt werden, zu Verunsicherung führen. Es braucht Motivation, Mut und Hoffnung, um Arbeitslosigkeit zu bewältigen.

² Obwohl sich die Begriffe „Spiritualität“ und „Religiosität“ nicht trennscharf voneinander unterscheiden lassen, so beziehe ich den Begriff „Spiritualität“ allgemeiner auf transzendente Dimensionen menschlicher Existenz und den Begriff „Religiosität“ stärker auf ein bestimmtes, sozial definiertes, an einen Gottesbegriff gebundenes Glaubenssystem und damit zusammenhängende religiöse Praxis.

In der Beratungspraxis wird Hoffnung immer wieder thematisiert. Ich sehe in der Hoffnungsthematik einen hilfreichen Bezugs- und Deutungsrahmen. In diesem Rahmen kann die Auseinandersetzung mit individuellen Haltungen, Sinn-deutungen und Perspektiven angeregt werden. Die Auseinandersetzung mit der Frage, was hilft, „trotz allem“ weiter zu gehen, nicht zu resignieren, kann gefördert werden.

Auf dieser Basis ist die vorliegende Arbeit aufgebaut.

2 ZIELE, RELEVANZ UND AUFBAU DER ARBEIT

2.1 ZIELE

Meine Praxisbeobachtungen motivierten mich zu einer systematischen theoretischen Auseinandersetzung mit den Themen „Arbeitslosigkeit“, „Beratung“ und „Hoffnung“. Sie regten mich dazu an, ein integratives Beratungsmodell zu entwickeln, in dem differenzierte Wahrnehmung, Lösungs- und Hoffnungsperspektive aufeinander bezogen werden. Als Theologin begann mich die Frage zu interessieren, wie theologisch reflektierte Perspektiven der Hoffnung in die Beratungsarbeit eingebracht und dadurch in der Beratung Lösungs- und Hoffnungsprozesse unterstützt werden können.

Die Ziele lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

Theoriebezogene Ziele

Innerhalb der drei Themenbereiche „Arbeitslosigkeit“, „Beratung“ und „Hoffnung“ soll eine theoretische Basis entwickelt werden. Diese Basis muss breit genug sein, damit sie in der Komplexität von Praxissituationen bestehen kann. Sie muss zugleich fokussiert genug sein, damit sich Beratung nicht in Vielfalt und Beliebigkeit verliert.

- ⇒ Es sollen theoretische Grundlagen erarbeitet werden, die einen differenzierten Überblick über das Phänomen Arbeitslosigkeit gewährleisten und damit zum Verstehen individueller Situationen beitragen. Die Auseinandersetzung soll sich einerseits auf unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge zum Phänomen Arbeitslosigkeit, andererseits spezifisch auf Resultate der psychologischen Arbeitslosenforschung beziehen.
- ⇒ Es sollen beratungstheoretische und methodische Grundlagen erarbeitet werden, die kompetentes Beratungshandeln ermöglichen und auf deren Basis ein lösungsorientiertes Beratungsmodell für den Arbeitslosenbereich entwickelt werden kann. Die Auseinandersetzung soll sich einerseits auf unterschiedliche konzeptionelle Zugänge zu Beratung, andererseits spezifisch auf Ansätze lösungsorientierter Kurztherapie und -beratung beziehen.
- ⇒ Es sollen theoretische Grundlagen erarbeitet werden, die eine differenzierte Wahrnehmung unterschiedlicher Aspekte von Hoffnung gewährleisten. Die Auseinandersetzung soll sich einerseits auf unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge zum Phänomen Hoffnung, andererseits spezifisch auf theologisch reflektierte Hoffnungskonzeptionen beziehen.

Praxisbezogene Ziele

Die theoretischen Grundlagen sollen für die Praxis fruchtbar gemacht werden.

- ⇒ Es soll ein Beratungsmodell entwickelt werden, in dem die theoretischen Grundlagen integrativ aufeinander bezogen sind. Mithilfe dieses Modells sollen in der Beratungspraxis Lösungs- und Hoffnungsprozesse angeregt werden können. Es soll ermöglichen, dass in Beratungsprozessen Sichtweisen reflektiert, Ressourcen aktiviert sowie Lösungen entwickelt werden. Es soll aber auch ermöglichen, dass die Entdeckung von Hoffnungsressourcen angeregt und Hoffnung gefördert wird. Lösungs- und Hoffnungsprozesse sind aufeinander zu beziehen.
- ⇒ Das entwickelte Beratungsmodell soll exemplarisch in der Praxis überprüft werden.

2.2 RELEVANZ UND ERSTE BEZÜGE ZUR FORSCHUNG

In der vorliegenden Arbeit werden die Themenbereiche „Arbeitslosigkeit“, „Lösungsorientierte Kurzberatung“ und „Hoffnung“ in neuer Weise aufeinander bezogen. Obwohl verschiedentlich auf das Potential der einen oder anderen Querverbindung hingewiesen wird, wurden Bezüge bisher nicht oder nur in Ansätzen aufgenommen, systematisch erforscht und vertieft.

Im Folgenden werden Charakteristika der aktuellen Forschungslage sowie Querbezüge zwischen den drei Themenbereichen skizziert. Es wird angezeigt, worin der spezifische Beitrag der vorliegenden Arbeit liegt.

„Arbeitslosigkeit“: Die psychologische Arbeitslosenforschung ist sehr ausdifferenziert und zugleich häufig von defizit- und problemorientierten Perspektiven geprägt. Die Ausdifferenzierung hat zur Erkenntnis wichtiger Einzelaspekte, aber auch zu einer Flut kaum vergleichbarer Resultate geführt. Unter defizit- und problemorientierten Perspektiven wurden vielfältige Belastungserscheinungen erforscht, dabei aber jene Aspekte vernachlässigt, die Aufschluss darüber geben, was hilft, Arbeitslosigkeit zu bewältigen. Die Praxisrelevanz ist nicht immer ersichtlich.³ In neuerer Zeit werden vermehrt integrative Ansätze sowie stärker ressourcen- und bewältigungsorientierte Forschungsperspektiven gefordert.⁴

³ Schultz-Gambard/Balz beklagen in ihrem Forschungsüberblick die „Vernachlässigung praxisorientierter Fragestellungen“ und halten den Mangel, dass es wenig handlungsanleitende Hilfen „im Sinne empirisch untermauerter Erkenntnisse“ gibt, deswegen für besonders gravierend, „... weil dem Bereich Fortbildung und Umschulung bei der Behebung struktureller Momente der Erwerbslosigkeit ein zentraler gesellschaftlicher Stellenwert zugeordnet wird.“ SCHULTZ-GAMBARD/BALZ (1988), Schicksal,

Sowohl in der empirischen psychologischen Arbeitslosenforschung als auch von der Praxis her wird wiederholt auf die Notwendigkeit psychosozialer Beratung im Arbeitslosenbereich hingewiesen: „Psychosoziale Interventionen in Form der Beratung, Betreuung und Qualifizierung werden angesichts der wachsenden Problematik immer wichtiger.“⁵ Kufeld favorisiert eine beraterische Orientierung, „... die den Ratsuchenden in seiner Totalität zu erfassen versucht. In diesem Sinn ist Beratung immer Prozess, d.h. Rekursion auf die subjektive Geschichte des Betroffenen und helfende Begleitung zur Erreichung realer Möglichkeiten.“⁶ Er findet es wichtig, in der Beratung im Arbeitslosenbereich konkrete, praktikable Handlungsschritte, die Thematisierung eigener Interessen sowie die Motivierung zu mehr Selbstsicherheit aufeinander zu beziehen.⁷ Wie in der vorliegenden Arbeit so wird auch in der Arbeitslosenforschung eine Kombination von haltungs- und handlungsbezogenen Interventionen als besonders wirksam und hilfreich vermutet.⁸ Wolski-Prenger/Rothardt entwickeln Grundsätze einer integrativen Arbeitslosenberatung, in der sowohl materiell als auch psychosozial beeinflusste Problemlagen bearbeitet und Lösungsstrategien erarbeitet werden sowie Motivation mobilisiert wird.⁹ Darin kommt die in neuerer Zeit wiederholt betonte Wichtigkeit einer ressourcenorientierten, auf Hilfe zur Selbsthilfe ausgerichteten Arbeitslosenberatung zum Ausdruck: „Das Grundprinzip der Intervention muss immer die Selbstverantwortung des Klienten beinhalten: Hilfe zur Selbsthilfe.“¹⁰ Es wird festgehalten, dass es nicht bei einer Linderung von Belastungserfahrungen bleiben darf, sondern positive Entwicklung zu fördern ist: „Using interventions that simply help to alleviate the negative or remedial factors will not be sufficient to energize unemployed people for a sustained job search. Interventions should incorporate the factors listed as positive or developmental if these people are to move beyond reducing pain into the positive areas of problem redefinition, awareness of personal power and growth, and constructive action leading to the goal of reemployment. [...] a counselor must take into account the promotion of positive growth as

263f. In DIETH (1995), Erwerbslosigkeit liegt aber eine Arbeit vor, die exemplarisch zeigt, wie in neuerer Zeit versucht wird, empirische Forschung mit einer Praxisperspektive zu verbinden. Zur Arbeit von Dieth siehe unten Anm. 218. Differenziert, engagiert und konkret werden auch bei Wolski-Prenger/Rothardt Reflexionen zur psychosozialen Praxis im Arbeitslosenbereich entfaltet. WOLSKI-PRENGER/ROTHARDT (1996), Arbeit. Ergebnisse qualitativer und quantitativer Untersuchungen zur Arbeitslosenarbeit liegen in WOLSKI-PRENGER (1989), Arbeitslosenprojekte vor.

⁴ Zur Entwicklung und Verlagerung von Forschungsschwerpunkten in der psychologischen Arbeitslosenforschung siehe Kap. 5.2.1.

⁵ DIETH (1995), Erwerbslosigkeit, 33. Vgl. auch SCHULTZ-GAMBARD/BALZ (1988), Schicksal, 263f.

⁶ KUFELD (1980), Weiterbildungsberatung, 167.

⁷ Ebd., 166.

⁸ Vgl. DIETH (1995), Erwerbslosigkeit, 4; HELD SCHEFER (1996), Wege, 14.

⁹ WOLSKI-PRENGER/ROTHARDT (1996), Arbeit, 205–220.

¹⁰ ACKERMANN (1997), Bewältigung, 137.

well as the alleviation of distress.“¹¹ Hauptaufgabe psychosozialer Beratung im Arbeitslosenbereich ist demnach die „Dynamisierung der individuellen Lebenskräfte“¹². Dadurch sollen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht und zugleich Perspektiven vermittelt werden, das Leben in der Situation der Arbeitslosigkeit besser zu bewältigen.¹³ Zugleich ist gegenwärtig zu behalten, dass Arbeitslosigkeit immer auch durch strukturelle und soziale Faktoren mitbeeinflusst wird und dass grundlegende Änderungen auf gesellschaftlicher Ebene angegangen werden müssen. „Psychosoziale Arbeit kann den Arbeitslosen keine neue Arbeit verschaffen, sie kann ihnen aber ermöglichen, ein Leben ohne Arbeit zu lernen, wobei die reale Lebenssituation wahrnehmbar und annehmbar gemacht und Handlungskompetenz wiedererlangt werden soll.“¹⁴

Die Hoffnungsthematik zeichnet sich in der psychologischen Arbeitslosenforschung verschiedentlich ab. In empirischen Untersuchungen werden einerseits wiederholt Aspekte der Hoffnungslosigkeit beschrieben.¹⁵ Andererseits wird die Bedeutung positiver Erwartungshaltungen für die Bewältigung von Arbeitslosigkeit hervorgehoben.¹⁶ Es ist empirisch belegt, dass individuelle Zukunftsperspektiven die Bewältigung von Arbeitslosigkeit wesentlich beeinflussen, dass die Entwicklung von Zielen und Plänen hilfreich ist, dass sich Vertrauen und Zuversicht unterstützend auf die Bewältigung auswirken.¹⁷ Die spezifische Bedeutung von Hoffnung bzw. Hoffnungslosigkeit für die Bewältigung von Arbeitslosigkeit wurde aber meines Wissens bisher nicht näher untersucht.

In der vorliegenden Arbeit wird ein Beitrag dazu geleistet, dass innerhalb der Vielfalt unterschiedlicher Aspekte von Arbeitslosigkeit Orientierung entwickelt werden kann. Es wird konkretisiert, wie Arbeitslosigkeit im Sinne der neueren Arbeitslosenforschung unter Ressourcen- und Bewältigungsperspektiven wahrgenommen werden kann, ohne dass Belastungserscheinungen verharmlost werden. In der Entwicklung des Beratungsmodells wird das Anliegen psychosozialer Unterstützung aufgenommen. Es wird dabei zwei in der Literatur als wichtig hervorgehobenen Aspekten besonders Rechnung getragen: Der Unterstützung bei der Entwicklung konkreter Bewältigungsschritte sowie der Förderung positiver Erwartungshaltungen und Zukunftsperspektiven.

¹¹ AMUNDSON/BORGEN (1987), Coping, 104f.

¹² ACKERMANN (1997), Bewältigung, 138.

¹³ Vgl. KIESELBACH/WACKER (Hrsg.) (1991), Bewältigung, 13.

¹⁴ ACKERMANN (1997), Bewältigung, 138.

¹⁵ So werden in der berühmten Marienthal-Studie im Rahmen einer Typologie „Verzweifelte“ bzw. „Apathische“ damit charakterisiert, keine Hoffnungen mehr zu haben. Siehe dazu Kap. 5.2.1.1.

¹⁶ Zur Bedeutung von Erwartungshaltungen siehe Kap. 5.2.2.2.3.

¹⁷ Zur Bedeutung von Zukunftsperspektiven siehe Kap. 5.2.2.1.3.

„Beratung“: Auch im Beratungskontext wurden in den vergangenen Jahren integrative sowie ressourcen- und lösungsorientierte Ansätze immer wichtiger.¹⁸ „Eine Ausrichtung auf das Positive, auf die Lösung und auf die Zukunft erleichtert eine Veränderung in die gewünschte Richtung. Deshalb soll man sich auf lösungs-orientiertes und nicht auf problem-orientiertes Sprechen konzentrieren.“¹⁹ Arbeitslosigkeit wird in der aktuellen Beratungsdiskussion wenig thematisiert.²⁰ Wird Arbeitslosigkeit aber im Kontext von Veränderung und Destabilisierung beruflicher Biographien als eine Form beruflicher Übergangssituation verstanden und wird vergegenwärtigt, dass aufgrund arbeitsmarktlicher Veränderungen immer mehr Menschen in immer kürzeren Zeiträumen berufliche Übergangssituationen zu bewältigen haben, zeichnet sich ab, dass der Beratung in „beruflichen Transitionsprozessen“²¹ – und damit auch in Situationen der Arbeitslosigkeit – in Zukunft wahrscheinlich ein immer wichtigerer Stellenwert zukommen wird.

In Beratungsansätzen wurde die Hoffnungsthematik bisher kaum explizit aufgenommen. Dryden/Feltham, die einen lösungsorientierten Ansatz vertreten, sind aber überzeugt: „... das Prinzip Hoffnung gehört zu den wesentlichen Bestandteilen einer Beratung oder Therapie.“²² In der lösungsorientierten Ausrichtung auf erstrebenswerte Zukunftsvorstellungen, die zur aktiven Bewältigung der Gegenwart motivieren, ist die Hoffnungsthematik impliziert.²³ In den Ansätzen von Andrew D. Lester und Donald Capps liegen zwei anregende pastoralpsychologische Konzepte vor, in denen die Hoffnungsthematik in ihrer – gerade auch pastoralpsychologischen bzw. theologischen – Bedeutung für die menschliche Existenz sichtbar wird. In diesen Ansätzen werden unter unterschiedlichen Prämissen Möglichkeiten aufgezeigt, wie theologisch reflektierte Hoffnung in Beratungsprozesse eingebracht werden kann.²⁴

In der vorliegenden Arbeit wird ein Beitrag dazu geleistet, im Sinne der in der neueren Beratungsdiskussion geforderten Ressourcenorientierung Menschen bei der Bewältigung beruflicher Übergangsprozesse Beraterisch zu unterstützen. In dieser Beratung werden in Bezug auf Herausforderungen in der Arbeitslosigkeit

¹⁸ Zur Entwicklung und zu aktuellen Strömungen innerhalb des Beratungskontextes siehe Kap. 6.1.2. Es sei an dieser Stelle zugleich auf die umfassende Studie von Grawe/Donati/Bernauer zur Wirksamkeit von Psychotherapie verwiesen. Im Vergleich unterschiedlicher Therapieansätze zeigte sich, dass Ressourcenorientierung sowie „aktive Hilfe zur Problembewältigung“ zu den wichtigsten Wirkfaktoren erfolgreicher Psychotherapie gehören. Vgl. GRAWE/DONATI/BERNAUER (1995), Psychotherapie, Zitat 750. Grawe hat auf der Basis der Erkenntnisse dieser Studie Ansätze einer integrativen Psychotherapie entwickelt. GRAWE (1998), Therapie.

¹⁹ WALTER/PELLER (1994), Kurztherapie, 27.

²⁰ Eine lesenswerte Ausnahme liegt in MARSCHNER (Hrsg.) (1999), Beratung, vor.

²¹ KIESELBACH/LÖDIGE-RÖHRS/LÜNSER (1999), Bedeutung, 55–57.

²² DRYDEN/FELTHAM (1994), Kurzberatung, 141.

²³ Siehe dazu Kap. 6.2.2.4 sowie in Kap. 6.2.4.2.1 zur „Wunderfrage“.

²⁴ Auf diese beiden Ansätze wird unten ausführlich eingegangen. Siehe Kap. 7.2.2 und Kap. 7.2.3.

Aspekte lösungsorientierter Kurzberatung mit der Hoffnungsthematik verknüpft. Eine solche Beratung gibt es bisher nicht.

„Hoffnung“: Die Bedeutung von Hoffnung und positiven Erwartungshaltungen gerade für die Bewältigung herausfordernder Lebenssituationen zeichnet sich in Resultaten der psychologischen Arbeitslosenforschung ab und ist im Bereich klinischer Psychologie empirisch erwiesen.²⁵

In der vorliegenden Arbeit wird ein Beitrag dazu geleistet, dass die Relevanz eines existentiellen Phänomens und eines genuin theologischen Themas – Hoffnung – in Bezug auf ein aktuelles, gesellschaftlich bedeutsames Phänomen – Arbeitslosigkeit – sichtbar gemacht wird.

Schliesslich wird ein neues Praxisfeld erschlossen. Theoretische Grundlagen werden in ein neues Beratungsmodell integriert und dieses exemplarisch in der Praxis erprobt. Mit diesem Beratungsmodell wird ein Beitrag dazu geleistet, Menschen in der Arbeitslosigkeit dabei zu unterstützen, konkrete Lösungsschritte zu entwickeln, zugleich aber auch Hoffnung zu bewahren, Möglichkeiten zur Erhöhung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt, aber auch zur subjektiven Verbesserung der Lebensqualität wahrzunehmen. In der Erschliessung eines neuen Praxisfeldes wird exemplarisch gezeigt, wie in einem gesellschaftlichen Kontext unter theologischen Perspektiven gearbeitet werden und wie daraus ein wechselseitig produktiver Austausch entstehen kann. Dieser Ansatz ist neu; ist zwar im Bereich von Theologie und Kirche die Wichtigkeit einer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen erkannt, so führt die vorliegende Arbeit über eine grundsätzliche Auseinandersetzung hinaus und in die Begleitung konkreter Lebenssituationen von Menschen hinein.

2.3 AUFBAU DER ARBEIT

Als Ganzes folgt die Arbeit einem Praxis–Theorie–Praxis–Zirkel. Während im begonnenen ersten Hauptteil der in der Praxis verortete Ausgangspunkt offen gelegt wird, erfolgt im zweiten Hauptteil eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung, die im dritten Hauptteil wieder zur Praxis zurückführt.

Da die vorliegende Arbeit ihren Ursprung in einem gesellschaftlichen Beratungskontext hat, aber von theologischem Interesse geleitet ist, erfolgt im begonnenen

²⁵ Siehe dazu Kap. 7.1.2 zu psychologischen Zugängen und Kap. 7.1.3 zur individuell-anthropologischen Bedeutung von Hoffnung.

ersten Hauptteil gleich anschliessend eine praktisch-theologische Verortung. In Bezug auf empirische, gesellschafts- und befreiungstheologisch orientierte Ansätze innerhalb Praktischer Theologie wird der theologische Ausgangspunkt offen gelegt.

Zum Abschluss des ersten Hauptteils werden in Bezug auf Ansätze empirischer Sozialforschung qualitativer Ausrichtung methodische Ausrichtungen und Entscheidungen der vorliegenden Arbeit festgehalten.

Im *zweiten Hauptteil* werden theoretische Grundlagen zu den Themenbereichen „Arbeitslosigkeit“, „Beratung“ und „Hoffnung“ erarbeitet. Jeder der drei Theorieteile ist gleich aufgebaut: Nach einer Beschreibung des (Vor-)Verständnisses erfolgt die inhaltliche Annäherung durch eine breit angelegte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Zugängen zum betreffenden Themenbereich. Dadurch soll ein erster Überblick über die Thematik als Ganzes ermöglicht, die Sensibilität für Komplexität gefördert und eine vorschnelle Reduktion auf einzelne Aspekte verhindert werden. Auf dieser Basis wird jeweils die anschliessende Fokussierung verortet und begründet. Im Rahmen dieser Fokussierung erfolgt eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung. Schliesslich werden in einem Zwischenhalt am Ende jedes Theorieteils die Resultate im Hinblick auf Beratung im Arbeitslosenbereich bzw. im Hinblick auf das zu entwickelnde Beratungsmodell gebündelt.

Im ersten Theorieteil geht es um das *Phänomen Arbeitslosigkeit*. Nach einem Überblick über ökonomische, soziologische, theologische und psychologische Zugänge sowie über strukturelle, ökonomische, soziale und individuelle Dimensionen von Arbeitslosigkeit wird die Fokussierung auf die psychologische Arbeitslosenforschung begründet. Die historische Entwicklung dieser Forschungsrichtung sowie Forschungsschwerpunkte werden nachgezeichnet. Im Anschluss an die neuere Forschung werden Resultate der psychologischen Arbeitslosenforschung in Bezug auf Herausforderungen der zeitlichen, individuellen, sozialen und beruflichen Orientierung in der Arbeitslosigkeit systematisierend zusammengefasst. Im Zwischenhalt wird ein erster Bezugsrahmen entwickelt, in dem die Resultate des Kapitels im Hinblick auf einen Beratungskontext vereinfachend konkretisiert werden.

Im zweiten Theorieteil geht es um die *Beratungsthematik*. In einem ersten Schritt wird mit Bezug auf (sozial-)pädagogische, psychotherapeutische, psychosoziale und pastoralpsychologische Zugänge das Beratungsverständnis geklärt. Die anschliessende Fokussierung auf Ansätze lösungsorientierter Kurztherapie und -beratung in der Tradition Steve de Shazers wird verortet und begründet. Nach einer Zusammenfassung der Entwicklung dieser Ansätze werden deren Prämissen sowie Grundelemente lösungsorientierter Praxis beschrieben. Im zweiten Zwischen-

halt wird ein zweiter Bezugsrahmen entwickelt, in dem konkretisiert wird, wie lösungsorientierte Kurzberatung an die Herausforderungen in der Arbeitslosigkeit anschliessen kann.

Im dritten Theorieteil geht es um die *Hoffnungsthematik*. Zunächst werden überblicksartig philosophische, theologische und psychologische Zugänge zur Hoffnungsthematik sowie temporale, individuell-anthropologische, sozial-relationale und spirituell-religiöse Dimensionen von Hoffnung aufgezeigt. Die anschliessende Fokussierung auf theologische Zugänge wird innerhalb dieser Bezüge verortet und begründet. Es werden der systematisch-theologische Ansatz von Jürgen Moltmann sowie die pastoralpsychologischen Ansätze von Donald Capps und Andrew D. Lester beschrieben und diskutiert. Im dritten Zwischenhalt wird ein dritter Bezugsrahmen entwickelt und konkretisiert, wie die Hoffnungsthematik an die Herausforderungen in der Arbeitslosigkeit anzuschliessen vermag.

Im *dritten Hauptteil* wird auf der Basis der ersten beiden Teile ein Modell lösungsorientierter Kurzberatung im Arbeitslosenbereich unter Perspektiven der Hoffnung entwickelt. Um den Bogen zum eingangs skizzierten Praxisfeld zu schliessen, werden exemplarisch durchgeführte Beratungssequenzen mit Projektteilnehmenden der BibAG beschrieben. Dieser Praxistransfer hat deskriptiv-explorativen Charakter und ist auf das Ziel ausgerichtet, das Beratungsmodell in der Praxis zu testen und Rückschlüsse auf das Modell sowie auf die Theorie zu ziehen.

Zum Schluss werden wichtige Aspekte der vorliegenden Arbeit in einem Rückblick festgehalten. In einem Ausblick werden Folgerungen für die Weiterarbeit gezogen.